



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

**Geisberg, Max**

**Münster, 1934**

Ludgeristrasse 59

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

Fürstbischof war mit dem in Überwasser (wo?) vorgeschlagenen Orte nicht einverstanden und verlangte einen anderen, gelegeneren Bauplatz. Dessen Erwerbung und die ganzen Neubaukosten sollten der Stadt zur Last fallen. Angesichts dieser *beschwerlichen Conditiones* ließ es der Rat beim alten.

Der Münzmeister Engelbert Kettler berichtete 6. VII. 1639 den Fürstlichen Räten, der Zusammenbruch des Daches sei zu befürchten<sup>12</sup>. 28. II. 1686 mietete der Münzmeister des Domkapitels, der Goldschmied Lukas Bömer, *das landfürstliche Münzhaus, so ganz dachlos und sonsten verdorben*, auf sechs Jahre und versprach, die Reparaturen zu übernehmen und für den Fall, daß darin wieder gemünzt werden sollte, den *hiebevorgebrauchten Platz und Werkstatt* wieder zur Verfügung zu stellen. 16. X. 1694 bat ein späterer Bewohner, der Goldschmied Henrich Hölscher, die Räte um Wiederherstellung des Hauses, das *weder gegen Regen und Ungewitter noch gegen nächtlichen Diebstahl Schutz* biete. Die gleiche Bitte wiederholte 1702 der Perückenmacher Michael Dubois, der das Haus 1694 gemietet hatte. In dem Protokoll der damals vorgenommenen Besichtigung wird die Länge des Münzhauses mit  $33\frac{1}{2}$  Fuß = 9,75 m, die mittlere Breite mit  $17\frac{1}{2}$  Fuß = 4,09 m, die Grundfläche mit 586 Quadratfuß angegeben. Das Abbruchmaterial ohne den Arbeitslohn wurde auf 130 bis 140 Reichstaler geschätzt. 23. I. 1712 teilte der Fürstbischof der Hofkammer mit, daß er den Major und Ingenieur Pictorius mit dem Neubau beauftragt habe. Er fügte hinzu, daß das alte Münzhaus nach Ostern abgebrochen werden solle<sup>13</sup>. Auch der Umschreiber Joachim Koerdinck erzählt, wie Huyskens a. a. O. nachwies, *Die Münz ist anno 1712 im Frühling ab- und weggenommen*. Die Angabe v. Corfeys<sup>14</sup>, das Münzhaus sei schon zu Zeiten des Bischofs Friedrich Christian (1688—1706) abgebrochen, ist demnach irrig.

## † LUDGERISTRASSE 59

1771: 778; 1785: Ludgeri-Leischaft 206.

GESCHICHTLICHES. Backsteinhaus um 1600, umgebaut 1646. Umschreibe-Register 1751—1758: Kramer Franz Schlüter, 1771 f. Kramer Ratsverwandter Johann Henrich Schlüter. Abgebrochen 1913.

ERLÄUTERUNG. Die einzige Quelle unserer Kenntnis des Hauses ist ein auf Veranlassung Josef Höttes aufgenommenes, leider ein wenig retuschiertes Lichtbild. Zweigeschossiges, verputztes Backsteinhaus mit zweigeschossigem Dreieckgiebel. Das ungewöhnlich hohe Erdgeschoß mit fünf Fensterachsen, die heute ungleichmäßig verteilt sind. Nur das erste Fenster von links fluchtet mit dem ersten der vier in der ganzen Breite des Hauses regelmäßig verteilten Fenster des Obergeschosses; die übrigen, breiter als die des letzteren, teilen sich mit den schmaleren Mauerflächen in den Rest der Front; offensichtlich nicht der ursprüngliche Zustand. Die zwischen ihnen in großen Eisenankern verteilten Jahrzahlen geben die Zeit an, in der diese Veränderung vorgenommen und das Zwischengeschoß eingebaut wurde. Merkwürdig ist die Form

<sup>12</sup> Staatsarchiv, M. Hofkammer VI, 22 a.

<sup>13</sup> Staatsarchiv, M. Hofkammer VI, 22 b.

<sup>14</sup> MGQ III 309, danach Kock, Series II 78 und IV 51 und A. Tibus, Stadt M., S. 159.



Aufnahme 1913

Abb. 858. Die Häuser Ludgerstraße 59 und 60

der Eisenanker zu beiden Seiten des ersten Fensters, von denen jeder nur halbseitig ausgestaltet ist. Vielleicht könnte hier ein Ausstecksel oder, noch wahrscheinlicher, eine Durchfahrt zum Hofe des Hauses sich befunden haben. Die beiden Fenster des ersten Giebelgeschosses fluchten mit den mittleren des zweiten Hausgeschosses, im zweiten Giebelgeschoß befand sich, an den Eisenhaken noch erkennbar, in der Mitte ein einzelnes, ebenso großes Fenster. Die unteren, seitlichen Staffeln des Dreieckgiebels und eine sehr hohe Mittelstaffel sind durch kugelbesteckte Halbräder gekrönt. Von den Anker im oberen Teile der Front ist der mittlere des Obergeschosses später angebracht, die übrigen haben die um 1600 übliche Form.